

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/4 sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 287.

Donnerstag, den 5. Dezember.

Orientalische Angelegenheiten.

In dem neuesten Vermittelungsprojekt, mit dessen ausführlicher Auseinandersetzung wir unsere Leser gar nicht erst beschließen wollen, da es vermutlich doch wieder ein todgeborenes Kind sein wird, ist nun endlich die Idee eines europäischen Kongresses aufgenommen. Die Türkei soll sagen, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen will. Russland dagegen, unter welchen Bedingungen es Frieden zu halten gesonnen ist, die vier Großmächte werden dann zwischen den Forderungen beider gewissermaßen schiedsrichtlich verfahren. Die Verhandlungen selbst sollen auf neutralem Boden stattfinden. Wie wenig Aussicht auf Erfolg besonders bei der zweideutigen Haltung Österreichs (vgl. München) diese neuen Projekte haben, geht auch unter andern aus einer Petersburger Correspondenz der Hamb. Nachrichten hervor, die zwar die Gerüchte von massenhaften Rekrutenaushebungen in Russland widerlegt und der Meinung ist, daß der Kaiser auch heute noch eine allgemeine Conflagration zu vermeiden wünscht und deshalb durch voreilige Vorbereitung einen europäischen Krieg nicht herausbeschwören wolle, aber doch zugleich aus zuverlässiger Quelle meldet, daß das russische Kabinett noch keinen Augenblick in letzter Zeit daran gedacht hat, von seinen an die Türkei gestellten Forderungen abzugehen.

— Die Independance Belge schreibt aus Konstantinopel vom 21. November: „Der Kampf zwischen den Türken und den Russen dauert in Asien und an den Donau-Ufern mit verdoppelter Wuth bei jedem neuen Zusammentreffen fort. Bereits hat derselbe einen solchen Umsang erhalten, daß jede Wahrscheinlichkeit einer Ausgleichung vor den Thatsachen verschwunden ist. Aus dem letzten vom 6ten November datirten und am 18ten bei der Pforte eingetroffenen Bericht Abdi Pascha's, des Ober-Befehlshabers der anatolischen Armee, erhellt, daß den russischen Truppen, die am 30. Oktober die Grenze des Sandjaks (Provinz) Bayazid überschritten hatten, eine türkische Division entgegen stürzte, am 31. derselben zu Gesicht bekam und sie am 1. November angriff. Nach einem heftigen Gefecht wurden die Russen auf Haupt geschlagen und ergriffen, mit Zurücklassung einer beträchtlichen Anzahl an Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde, die Flucht. Am 4ten November fiel ein zweites, jedoch minder bedeutendes Gefecht auf einem anderen Grenzpunkte, etwa dritthalb Wegstunden von der Festung Afissa vor. Hier errangen die türkischen Truppen einen neuen Sieg. Auch hier sahen sich die Russen nach bedeutenden Verlusten gezwungen, sich in Unordnung zurückzuziehen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist hier in Konstantinopel nicht mehr an eine diplomatische Ausgleichung zu denken; der Stand der Dinge ist dazu viel zu weit gediehen. Die National-Ehre ist jetzt auf der einen wie auf der anderen Seite verpfändet, und noch mehr sogar auf russischer Seite, weil die russischen Waffen bisher immer den kürzeren gezogen haben, und es deshalb wenig wahrscheinlich ist, daß der Kaiser Nikolaus unter solchen Verhältnissen sich auch nur zu der kleinsten Concession bereit finden lassen werde. Die Pforte aber denkt so wenig ans Nachgeben, daß sie so eben eine Massen-Aushebung befohlen und sich die Erhaltung der Familien, deren Ernährer unter den Waffen stehen, während der Winterzeit ausgeburdet hat.“

— Dem „Siebenbürgen Boten“ wird aus Bukarest vom 26. November geschrieben: „Schon seit fast einer Woche sind wir ohne Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau. Es scheint somit einige Waffenruhe eingetreten zu sein. Nur heute vor acht Tagen fand ein unbedeutendes Gefecht bei Giurgewo statt. Drei türkische Dampfschiffe, mit Truppen, Waffen und Munition beladen, wollten, von Silistria kommend, nach Russisch passieren. Da die Russen dies hindern wollten, so entspann sich eine beiderseitige einstündige Kanonade. Die türkischen Schiffe landeten ruhig in Russisch und debarquierten ihre Ladung. Giurgewo hatte keinen weiteren Schaden, als daß etliche sich in die Straßen verirrende türkische Kanonenfugeln in ihrem Dahinfollern das Pflaster der Straßen etwas hart berührten. — Bereits schon seit dem ersten Einrücken der Russen war der Mangel gewöhnlichen Tischbrodes bei uns sehr fühlbar. Die walachischen und deutschen Bäcker waren genötigt, für die Russen Brod und Zwieback zu backen. Später trat Mehlmangel ein, da aus Ursache der Austrocknung unserer Flüsse unsere Mühlen nicht hinlänglich genug Mehl mahlen konnten. Um nun dem Brodmangel abzuhelfen, hat der Magistrat eine amtliche Kundmachung folgenden Inhalts erlassen: „Es steht einem Jeden frei, von nun an die Bäckerei zu betreiben. Personen, die sich damit befassen wollen, denen es aber an pecuniären Mitteln mangelt, erhalten die Gewölbe vom Magistrat, so wie auch einigen nöthigen Geldvorschuss gegen Leistung einer Bürgschaft für die seinerzeitige Zurückstellung der empfangenen Beträge.“ — Dem „Lloyd“ wird aus Bukarest vom 27. November geschrieben, daß die russischen Truppen bereits anfangen, ihre Winterquartiere zu beziehen. Die Hauptstadt erfreute sich der größten Ruhe; Handel und Verkehr liegen freilich ganz darnieder. Der Abgang des Fürsten Gortschakoff nach Giurgewo galt lediglich

der Inspektion der dort stehenden Truppen. Die Türken machen wiederholte Versuche, sich der Mosaninsel zu bemächtigen, die dem Hafen und der Stadt etwas näher liegt, als die sogenannte Smurdainsel, allein ohne Erfolg; sie müssen ihre Position jedesmal in der Frühe räumen. Der Zweck der Osmanen scheint kein anderer zu sein, als die Russen zu verbünden, von der Mosaninsel aus eine Brücke auf das rechte Ufer bei Rustschuk zu schlagen. Die Brücke haben die Russen bereits fertig; sie ist in drei Theile zerlegt, und kann, wenn erforderlich, in einer Stunde zusammengesetzt werden.

— Nachrichten aus Jassy vom 24. November melden, daß daselbst das Osten-Sackische Armeekorps noch immer nicht eingetroffen war. — Der zum russischen General-Kommissar für die Donaufürstenthümer ernannte Dr. v. Budberg war ebenfalls noch nicht auf seinem neuen Posten angelangt. Es bleß, derselbe sei bereits am 12. November von Petersburg abgereist, werde binnen Kurzem über Jassy nach Bukarest gehen und dann nach Jassy zurückkehren, um die russische Verwaltung der Donaufürstenthümer zu organisieren. Der Botschafter des bisherigen russischen Konsulates zu Jassy ist zum Direktor der Kanzlei des Dr. v. Budberg bereits designirt.

Berlin, vom 8. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergräßt geruht: dem Premier-Lieutenant Grafen von Stolberg-Wernigerode des Regiments Garde du Corps das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Klaunig zu Baudach, Kreis Kroppen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den zur Zeit bei der General-Kommission zu Merseburg beschäftigten Regierungs-Assessor Noloff, zum Regierungs-Rath zu ernennen; und dem Kanzlei-Inspektor Dews zu Elegnitz den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Deutschland.

— Berlin, 7. Dez. Die Verhältnisse der katholischen Kirche im Großherzogthum Baden sind durch die Gesetze geordnet; die katholische Kirchen-Commission ordnet vom 21. Oktober 1803, das Kirchen-Constitutionssedikt vom 14. Mai 1807 und die Verordnung vom 30. Januar 1830, welche von der Badischen Regierung nach vorausgegangener Vereinbarung mit den übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz erlassen wurde. Zu bezweisen ist es nicht, daß diese Gesetze nicht allein durch einzelne Bestimmungen, sondern durch ihren Gesamminhalt darauf berechnet sind, die katholische Kirche in eine Abhängigkeit von der Staatsbehörde zu versetzen, welche mit den wesentlichen Grundsätzen in Widerspruch steht, die von jener von dieser Kirche in Bezug auf ihre innere Ordnung als maßgebend anerkannt worden sind. Auch ist es bekannt, daß der Papst Pius VIII. die Verordnung vom 30. Januar 1830 unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden nach einem Breve in den bestimmtesten Ausdrücken als den Gesetzen und Vorschriften der katholischen Kirche zuwiderlaufend verworfen hat.

Ebenso bekannt ist es aber auch, daß die katholische Geistlichkeit im Großherzogthum Baden, der das Breve des Papstes wegen Verweigerung der landesherrlichen Plazet nicht mitgetheilt werden konnte, bis in die neuste Zeit keinen Anstand genommen hat, sich ebenso den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Januar 1830 wie den älteren Landesgesetzen zu unterwerfen, ohne daß von Seiten der römischen Curie weitere Schritte geschehen wären, um die kirchlichen Vorschriften in ihrer Strenge geltend zu machen. Erst im Mai 1848, als die allgemeine Bewegung die staatlichen Ordnungen in jeder Richtung zu durchbrechen begann, hielt der Erzbischof von Freiburg den Zeitpunkt für geeignet, die so lange vergessene Unabhängigkeit der katholischen Kirche vom Staate zurückzufordern.

Die politischen Wirren der nächstfolgenden Zeit drängten die Theilnahme an den kirchlichen Verhältnissen in den Hintergrund. So wie die Ruhe und Ordnung auf dem politischen Gebiete wieder hergestellt war, traten jedoch sämtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz zu gemeinschaftlichen Verhandlungen zusammen, deren Ergebnisse in einer Denkschrift vom 5. Februar 1851 niedergelegt wurden. Die Regierungen, denen diese Denkschrift überreicht wurde, beauftragten ihrerseits landesherrliche Commissionen über die in derselben erhobenen Ansprüche in eingehende Berathungen zu treten, und trafen demnächst eine Vereinbarung, in deren Folge auch von der badischen Regierung der Besluß gefasst wurde, der Selbstständigkeit der katholischen Kirche erhebliche Zugeständnisse zu machen. Die von der Regierung beabsichtigten Abänderungen wurden dem Erzbischof zur Gutachterung mitgetheilt; damit war offenbar alles geschehen, was der Erzbischof vorerst billiger Weise verlangen konnte, da die Regierung sich bereit zeigte, das Unrecht, was in einer früheren Periode der katholischen Kirche geschehen war, wieder gut zu machen, und da es selbst dann, wenn er durch die Zugeständnisse der Regierung die berechtigten Ansprüche der katholischen Kirche in keiner Weise befriedigt sand, ihm unbekannt war, seine abweichenden Ansichten offen darzulegen und mit der Regierung wegen der Punkte, die ihm

eine Erledigung in anderem Sinne zu bedürfen schienen, in Unterhandlung zu treten. Statt dessen beantwortete er die Mitteilung der Regierung durch eine Protestation, die eher durch die Zeitungen veröffentlicht wurde, als sie dem Landesherrn noch zur Kenntnis gebracht werden konnte. Dies war der Anfang der kirchlichen Zerwürfnisse in Baden, bei dem, wie wir sehen, das Unrecht offenbar auf der Seite des Erzbischofs war, der die seinem Landesherrn und seiner Landesregierung schuldige Achtung in nicht zu rechtfertigender Weise verletzte.

— Berlin, 7. Dezember. Nach russischen Berichten beobachten die in der Walachei stehenden Truppen alle Nebengangspunkte über die Donau und sind zweckmäßig einquartiert,theils in Wohnhäusern, theils in Baracken, welche geeignet sind, sie vor den Einflüssen der herannahenden ungünstigen Jahreszeit zu schützen. Der Gesundheitszustand unter der russischen Mannschaft daselbst soll durchaus befriedigend sein. Die Nachricht, daß auf dem schwarzen Meere ein egyptisches Kriegs-Dampfschiff von 10 Kanonen und ein türkisches Passagier-Dampfschiff von den russischen Dampfschiffen „Wladimir“ und „Bessarabien“ genommen worden, ist nun auch durch offizielle Berichte festgestellt, welche aus Sebastopol und Petersburg eingegangen sind. Der Kommandeur des egyptischen Dampfschiffs, der sich verzweiflungsvoll verteidigte, wurde getötet. Auch russischer Seite fielen der Lieutenant Schelesnow und ein Gemeiner.

Die zweite Kammer ist bereits in voller Thätigkeit. Unter den Vorlagen bemerken wir: 1) Ein Gesetzentwurf über die Conflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen; 2) eine Verordnung wegen Abänderung des Zolltariffs; 3) eine Verordnung wegen Erleichterung des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins; 4) ein Entwurf über die Bestrafung von Seeleuten preußischer Handelschiffe, welche sich des übernommenen Dienstes entziehen; 5) eine Städteordnung für die Provinz Westphalen; 6) die Kreisverfassung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen und Westphalen; 7) ein Gesetzentwurf über die Bewilligung einer bestimmten Zinsgarantie der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn. Außerdem hat der Abgeordnete Wenzel einen Antrag gestellt: durch eine Kommission die Frage zu erörtern, in welcher Weise und in welchem Umfange ein System der Beschäftigung von Strafgefangenen mit Feld- und anderer Handarbeit außerhalb der Anstalt anzunehmen und auszuführen ist. Der Antragsteller, Chefpräsident des Ober-Landesgerichts in Ratibor, hat selbst in dieser Beziehung bereits in seinem Kreise erfolgreiche Versuche angestellt. Er geht von der Ansicht aus, daß die vorhandenen Strafanstalten für Zuchthaus und Gefängnisstrafe dem Bedürfnisse nicht mehr genügen und das Bauen neuer und immer neuer kostspieliger Strafanstalten keine gründliche und unter allen Umständen eine zu späte Abhülfe gewähren und die Steuerpflichtigen übermäßig belasten.

Die heilige jüdische Reform-Genossenschaft, welche in der Johannisstraße ein Grundstück erworben hat, auf dem sie ihr künftiges Gotteshaus sich bauen läßt, das vorgestern unter Dach und Fach gebracht war, feierte diesen Alt an demselben Tage durch ein Festmahl im Mäderschen Saale. Es kamen dabei eine Reihe von patriotischen und religiösen, für diese Feier gedichteten Gesänge und Trinksprüche zum Vortrag, eröffnet durch den mit Begeisterung ausgebrachten Toast auf Se. Majestät den König, welchem ein dem huldreichen Herrscher und Beichüzer jedes edelen Strebens geweihtes Lied sich anschloß, welches von erhebender Wirkung war. Die Stimmung blieb, der religiösen Feier gemäß, bis zu Ende des Festes eine ernste und gehaltene.

Der General-Major Fürst Woronzow ist vor einigen Tagen von St. Petersburg nach Tiflis abgereist.

LS. Berlin, 7. Dezember. Die „Pr. C.“ bestätigt, daß von Seiten des Ministeriums für Landwirtschaft Anträge auf Erhöhung des Etats für landwirtschaftliche und Kulturzwecke gestellt worden sind. Die gewünschte Erhöhung soll wesentlich zu Anlage von Ackerbauschulen und zu einer Vergroßerung der Fonds der landwirtschaftlichen Vereine dienen. Es ist namentlich der Absicht, diesen Vereinen reichlichere Mittel zur Vertheilung von Prämien zur Verfügung zu stellen.

— Die Berichte über den Ausfall der für die Diaspora in allen evangelischen Kirchen Preußens gehaltene Kollekte sind nun mehr bis auf einige an der betreffenden Stelle eingelaufen. Das Ergebnis derselben kommt zwar dem vorjährigen nicht gleich, es sind aber bis jetzt bereits auch schon über 16,000 Thlr. angemeldet, und dürfte sich der Gesamt-Betrag der Kollekte auf gegen 18,000 Thlr. belaufen. — Die in Breslau für die Posener Bahn zu bauende Oderbrücke wird auf Anordnung des Kriegsministers sechs Befestigungs-Thürme erhalten.

— Die polnischen Mitglieder der zweiten Kammer werden dem Vernehmen nach auch in der gegenwärtigen Diät sich keiner der übrigen Fraktionen anschließen, sich vielmehr hinsichtlich ihrer Abstimmungen nach der Natur der konkreten Fälle entscheiden. In spezifisch-kirchlichen Fragen werden dieselben mit der katholischen Fraktion stimmen. Mehrere polnische Abgeordnete sind

bis jetzt noch gar nicht hier eingetroffen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird heute Abend die beabsichtigte Reise nach Italien antreten. Wie schon früher mitgetheilt, begleitet der General-Lieutenant v. Schreckenstein den Prinzen. — So weit es bis jetzt bestimmt ist, gedenken der König und die Königin erst am 19. d. Mts. ihre Residenz von Potsdam nach Charlottenburg zu verlegen. Um Mitte Januar dürfte die Residenz nach dem hiesigen Königl. Schlosse verlegt werden. — Das Handelsministerium hat der hiesigen Kaufmannschaft einen Bericht des preussischen Konsuls in Alerandrien Herrn v. Penz zugeben lassen, in welchem die Seidenwarenfabrikanten des Zollvereinsgebietes aufgefordert werden, für die Produkte ihrer Industrie Absatz in Egypten zu suchen. Herr v. Penz hat seinem Berichte, der vom 18ten Oktober d. J. datirt ist, Musterproben beigelegt, um zu zeigen, welche Sorten seidener Waaren dem Geschmack der orientalischen Modewelt entsprechen. Die Kaufmannschaft ist beauftragt, diese Muster mit dem Bericht an die Handelskammer u. der Monarchie weiter zu versenden. — Mozarts Oper „Don Juan“, welche jüngst zum 298. Male an der Hofbühne zur Aufführung kam, wird Anfangs des nächsten Jahres hier zum 300. Male zur Aufführung kommen.

Seit dem Jahre 1819 ist die Einwohnerzahl Berlins von 201,138 auf 438,958 gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Wir bemerkten dazu, daß bei der letzteren Zahl 15,112 Militärpersonen miteingerechnet sind und daß sie das Resultat schon der vorjährigen amtlichen Zählung ist; ferner, daß seit der Revolution das Recht des Aufenthaltes und der Niederlassung in Berlin von Seiten der Polizeibehörde keine Erleichterungen erfahren und daher der Zuwachs der Bevölkerung seitdem ein verhältnismäßig geringer ist, obwohl sich die Fabrikthätigkeit gerade in den letzten fünf Jahren ungemein vermehrt hat. Während z. B. die Zunahme von 1840—43 mehr als 44,000 und von 1843—46 etwa 45,000 betrug, beläuft sie sich in der Periode von 1849—52 nur auf 15,000, ein Verhältniß, mit dem die Zunahme der Neubauten natürlich Schritt gehalten hat. Doch deutet Alles darauf hin, daß Berlin im Verlaufe eines Menschenalters eine Million Einwohner zählen und nächst Paris die erste Fabrikstadt des Continents sein wird. Schon jetzt verschwindet die Industrie so bedeutender Plätze wie Elberfeld und Barmen vollständig gegen die Thätigkeit der preussischen Hauptstadt, die sich von Jahr zu Jahr sichtlicher als industrielles Centrum von Nord- und Mitteldeutschland herausstellt. Unter den 1060 vereinsländischen Fabrikanten, welche die Leipziger Messe mit eigenen Lagern beziehen, sind 691 Preußen und unter diesen treten wieder die Chefs der Berliner Häuser als die ersten in den verschiedensten Branchen, namentlich in der Seiden-, Wollens- und Baumwollen-Manufactur hervor. Von hier bezieht unser Eisenbahnen zum größten Theile seine Maschinen und Wagen, die Telegraphie ihre Drähte, die Landwirtschaft ihre Instrumente, die Zucker- und Schwefelsäurefabrikation ihre kostspieligen Kessel. Und zwar darf man dabei nicht immer bloß an Vorsig mit seinen 3000 Arbeitern denken; neben ihm wachsen kraftvoll und mit Erfolg rivaillistende Firmen auf, die Wöhler, Egells, Freund u. a., die jetzt da stehen, wo Vorsig noch vor wenigen Jahren stand. Russland und Polen befriedigen hier fast ausschließlich ihr Bedürfnis an Maschinen, an Metallwaren und zum Theil sogar an Colonialwaaren. In Betreff der kurzen und Galanteriewaren wird Berlin von Offenbach, Nürnberg, Wien und Paris immer unabhängiger. Der Fremde, der sich meist unter den Linden und den angrenzenden Straßen aufhält, glaubt nur Offiziere zu sehen, deren wir etwa 1200 in Berlin zählen, oder Müßiggänger, die Theaterzettel lesen, oder Auktenträger, die nach den Ministerien eilen. Wer aber einen Gang in die engen Straßen der Königsstadt, vor Neuköln und die rauchgeschwängerte Atmosphäre vor den Thoren nicht scheut, wo man sich zur Mittagsstunde durch das Gewühl der Arbeiter durchdrängen muß, der wird von dem verrufenen Berlin doch eine andere Ansicht gewinnen. Daneben werden wir immer noch achtbare Überreste des Vereinswesens und gemeinnütziger Unternehmungen entdecken, welche den Umschwung seit 1849 überlebt haben: Volksbibliotheken, die in allen Stadttheilen der freien Benutzung überlassen sind; ein städtisches Flussbad, das in diesem Sommer von 150,000 Personen unentgeltlich und von 52,600 gegen einen Preis von 6 Pf. besucht wurde; einen Familien-Gesundheitspflege-Verein (nicht zu verwechseln mit dem aufgehobenen Vereine der Arbeiter), in welchem innerhalb dreier Jahre 20,300 Kranken zu dem Durchschnittspreise von 21 $\frac{1}{2}$ Sgr. behandelt wurden. Preußen nahm einst die Salzburger und die französischen Reformirten gastlich bei sich auf, die sich in Österreich und Frankreich ungefähr in der Lage unserer freien Gemeinden befanden. Heute sind wir eben so gaufrei gegen das ausländische Kapital. Englische Compagnien bauen am Rhein auf Erz und Kohlen, versehen Berlin mit Wasser und erbieten sich, Eisenbahnen zu bauen. Eine belgische Gesellschaft hat drei oberflächliche Zinssgruben zu hohen Preisen gekauft. Nicht ohne Selbstgefühl wurde bei der Eröffnung der Kammern gefragt, daß Preußen in wenigen Jahren seinen Eisenbedarf im Inlande decken werde, wobei wir nur hoffen wollen, daß wir auch die billigen schottischen Sorten herstellen, auf die der Konsum zunächst angewiesen ist. Mit Kohlen sind wir reichlich genug versehen, doch sind die Eisenbahnpreise zu hoch und die Wasserwege im Inlande noch zu unvollkommen, als daß wir unserer eigenen Schäfe überall froh werden können. Den Steinkohlenbedarf Österreichs vermag unser Oberschlesien kaum zu befriedigen.

Hannover, 4. Dezember. Die Zeitung für Norddeutschland bringt einige Gerüchte über die ersten Maßregeln des neuen Ministeriums, die sie zwar nicht verbürgen will, aber doch, wenn sie sich bestätigen sollten, als Zeichen eines höchst bedrohlichen Regiments ansicht. So soll Herr v. Lütken den Beamten seines Bureau's verboten haben, Schnurrbärte zu tragen und mit Demokraten öffentlich zu verkehren. Das geomahnt an die Bari-Ordre des Herrn v. Bos, die 1848 allerdings sehr voreilig, erlassen wurde und auf so harten Widerstand stieß, daß sie schnell wieder zurückgenommen werden mußte. Ob am Ende Herr v. Lütken den damaligen erzwungenen Rückzug seines Freundes rächen will? Auch das bedeutet schwerlich

Gutes, daß Herr v. Lütken, wie gesagt wird, seinen Beamten unter Androhung der Untersuchung wegen Eidsbruchs die strengste Verschwiegenheit über alles, was im Ministerium vorgeht, geboten hat. Denn so sehr streng kann es mit dem Amtsgeheimnisse doch nur in Fällen genommen werden, wo vorzeitige Eröffnungen das Interesse des Staates gefährden könnten; auch wußten wir hier, wo die Deffentlichkeit als Lebenssodien durch alle Zweige der Verwaltung und Rechtspflege weht, seither nichts von einer besonderen Verschärfung der im Dienste schon gebotenen und so hinlänglich gesicherten Verschwiegenheit. Danach ist es erklärlich, daß über das Vorhaben des Ministeriums in der Verfassungsfrage noch gar nichts verlautet, und eben so muß die Richtigkeit der Behauptung dahin gestellt bleiben, daß der König die Wiederherstellung der Kassen-Trennung, d. h. eine gesonderte Verwaltung der Domänen- und der Steuer-Einkünfte, verlange. Die offizielle Thätigkeit des Ministeriums beschränkte sich bis jetzt auf die zahlreichen für den Zoll-Anschluß berechneten Verordnungen. Ob es wahr ist, daß Herr von Manstein sich um die Erhaltung des Ministeriums Schule sehr bemüht, in diesen Bemühungen aber die österreichische Diplomatie zur Gegnerin gehabt habe, werden Ihre preußischen Correspondenten Ihnen mit größerer Bestimmtheit sagen, als die hiesigen. So viel darf als gewiß angenommen werden, daß das Cabinet mit Eingriffen in die Verfassung nicht beginnen, vielmehr auf dem Wege der Verhandlung mit den Ständen sein Ziel zu erreichen versuchen und zu dem Ende, wie ich höre, schon in der allernächsten Zeit die Kammern einberufen wird.

(Köln. 3.)

München, 3. Dezember. Die erneuten Angriffe gegen Preußen wegen seiner Stellung zur türkischen Streitfrage, in öffentlichen Organen, welche als Vorkämpfer der österreichischen Politik gelten, können als Beweis dienen, daß Österreich und die von dort instruierten deutschen Regierungen etwas Anderes beabsichtigen, als eine faktische Neutralität des deutschen Bundes. Diese ist gesichert und bietet die Garantie des Friedens für Deutschland, so lange als Preußen sich nicht von Österreich oder Russland ins Schlepp-tau nehmen läßt, weil Frankreich alsdann vor einer aggressiven Politik schwerlich zurückdrücken würde. Die bloße Neutralität des Bundes an sich befriedigt also Österreich und seine Verbündeten nicht, es scheint auf eine Neutralität österreichischer Auffassung abgesehen zu sein, das heißt der deutsche Bund soll der getreue Diener der Wiener Politik sein. Unterrichtete Personen bezweisen nämlich keinen Augenblick, daß im Moment der Entscheidung das österreichische Cabinet auf Russlands Seite treten und gegen die Pforte aggressiv durch die Besetzung Bosniens und Serbiens vorgehen wird. In diesem Falle würde der, eine bewaffnete Neutralität durchführende deutsche Bund zu einer trefflichen Schutzwehr gegen feindliche Angriffe auf die deutschen Lände Österreichs dienen und ein Krieg zwischen Österreich und Frankreich auf Italien beschränkt bleiben, wenn Kaiser Napoleon nicht durch eine Blockade von Triest, oder, im Falle Österreich in Italien unterliegt, durch einen Angriff auf österreichisches Bundesgebiet, den deutschen Bund, also eigentlich Preußen, zu einer Kriegserklärung drängen wollte. Die preußischen Waffen wären zum Dienste der österreichischen Hausepolitik berufen! Vorläufig ist es mit dieser Hoffnung für Österreich freilich nichts; aber die Sache soll anders werden. Zu diesem Zwecke sind seit einigen Wochen zwischen Österreich, Bayern und Sachsen sehr geheime Verhandlungen geführt und zwischen den Herren v. Beust, dem Grafen Esterhazy und Hr. v. d. Pfosten haben eben so geheime Conferenzen in den letzten Tagen des vorigen Monats statt gefunden, welche am Abende des 30. Nov. zu einem Abschluß geführt haben müssen; denn Hr. v. Beust verließ am 1. Dez. München, vom Grafen Esterhazy hies es, er wollte den Tag darauf nach Wien reisen. Ob diese Abreise wirklich erfolgt sei, habe ich keine Erfahrung eingezogen. Dem russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, soll übrigens der Zweck der Verhandlungen genau bekannt sein. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die Meinung ausspreche, daß eine Erneuerung des Bregenzer Vertrages statt gefunden hat, um der vorbehalteten freien Entscheidung Preußens in der orientalischen Frage das Stück einer bewaffneten Bundes-Neutralität im österreichischen Sinne entgegen zu halten, seiner Zeit damit am Bunde hervorzutreten und eine Art Bundes-Beschluß in dieser Richtung zu bewirken. Das in diesen Conferenzen keine preußenfreundlichen Dinge zur Verhandlung gekommen sind, dürfte schon aus der Fernhaltung des preußischen Gesandten von den Conferenzen sich ergeben, wenn er von diesen überhaupt Kenntnis gehabt hat. Unter solchen Umständen hat es denn nichts Auffallendes, wenn hier und da von der Notwendigkeit einer Vergrößerung Baierns mit Stücken von Baden und Hessen, Sachsen mit Theilen von Thüringen und der preußischen Provinz Sachsen gesprochen wird. Jedenfalls muß man die Angelegenheit im Auge behalten, und ich hoffe bald Genaues über die Verabredung mittheilen zu können.

(K. 3.)

Aus Bayern, 4. Dezember. Die „armen Schulschwestern“, ein besonders im Dienste der Jesuiten stehender Orden, werden nun bald in allen namhaften Städten Bayerns mit dem Zwecke der Erziehung betraut werden. Augsburg hatte die Ehre, den Neigen zu eröffnen. Dasselbst ist bereits mit dem Anfang des Wintersemesters jenem Orden definitiv die Besorgung des Lehr- und Erziehungswesens vom königlichen Waisenhouse übertragen worden. — Diesem Beispiel folgte alsbald die Oberpfalz, wo in Freyenstein, in der Nähe von Regensburg, Bischof Valentin, ein Filiale jenes Ordens eröffnete. — In Freising, Passau, Würzburg und Bamberg geht man mit gleicher Absicht um, und in letzterer Stadt wird nebenbei den „barmherzigen Schwestern“ ein Wirkungskreis eröffnet werden. Die Regierung von Oberfranken knüpft zwar ihre Genehmigung an einige im staatlichen Interesse gebotenen Modifikationen und Bedingungen, allein man zweifelt nicht, daß sie durch die Bitten des Klerus sich noch bewegen föhlen werde, von ihren Forderungen abzusehen.

(Woss. 3.)

Karlsruhe, 3. Dec. Die Steuern sind nur bis Ende des Jahres verwilligt, und es ist daher verfassungsmäßig nothwendig, die Stände-Kammern noch in diesem Monate zusam-

mentreten zu lassen. Gleichwohl vernimmt man über den Tag der Einberufung noch nichts. Die Verzögerung scheint durch die bestehenden kirchlichen Wirren veranlaßt zu sein. Wahrscheinlich wird jedoch die Eröffnung der Stände-Versammlung gegen Mitte dieses Monats noch erfolgen. — Was die Streitsache der Regierung mit dem Erzbischof anbelangt, so scheint man im Anslande denselben ein viel bedeutenderes Gewicht beizulegen, als in unserm Staate. Deshalb ist von Seiten unserer Regierung ein Exposé an die größeren Höfe Deutschlands abgelassen worden, welches sich überall einer sehr günstigen Aufnahme erfreut. Die Regierung wird übrigens noch einen Versuch machen, die leidige Sache durch unmittelbare Verhandlung mit Rom zu erledigen. Kann dieses Ziel nicht erreicht werden, so wird ein Nachgeben nicht erfolgen. Daß der König von Württemberg mit seinem Bischofe von Rotenburg in directe Verhandlungen gereten, ist richtig.

Altona, 4. Dezember. Das Wachtschiff hat vor einigen Tagen in den Hafen gelegt. Vorläufig sind Offiziere und Mannschaft noch hier, um bei allenfalls eintretendem Thauwetter das Schiff wieder etwa bis Weihnachten seine Station einzunehmen zu lassen. Später reisen die Offiziere nach Kopenhagen und die Mannschaft wird bis auf 4 Mann entlassen, die mit dem Steuermann als Besatzung den Winter über hier bleiben.

Österreich.

Wien, 5. Dezember. Der „M. 3.“ schreibt man „aus Ungarn“ im Dezember: Der religiöse und politische Liberalismus unseres Kronlandes macht unserer Regierung noch immer viel zu schaffen, und namentlich kümmert sie die Abnahme des kirchlichen Sinnes in der gewerbetreibenden und arbeitenden Klasse, so daß sie sich jüngst veranlaßt sah, in einem General-Nescript den Behörden aufzutragen, „sämtlichen Innungen den fleißigen Besuch der Kirche ans Herz zu legen und durch die Meister die Lehrlinge zum fleißigen Besuch der Predigten anhalten zu lassen.“ Zwar sucht man dieselbe Nebelstände durch Einführung von Klosterne aller Art entgegen zu wirken und zu den schon vorhandenen ist jetzt in Neutra noch das der „grauen Schwestern“ gekommen; auch hat die oberste Landesbehörde sich kürzlich berathlich dahin geäußert, „es scheine, als ob der kirchliche Sinn auch unter der arbeitenden Klasse wieder mehr und mehr heimisch werde;“ allein der unbefangene Beobachter vermag von einer ernsten Umkehr nichts wahrzunehmen.

Der Kastell. Btg. schreibt man von hier: Der Plan, einen Nordseehafen für preußische Kriegsschiffe auf hamburgischem Territorium zu erwerben, wird in maßgebenden Wiener Kreisen keineswegs mit mißtrauischem Auge betrachtet. Zwar wäre es allerdings besser gewesen, wenn der Bestand einer deutschen Nordseeflotte Gundessache wäre; allein da diese Sache noch nicht so weit ist, kann man sich nur freuen, wenn Preußen sich den Schutz Deutschlands zu See auch auf dem Nordsee angelegen sein läßt. Dies ist, wie wir vernehmen, der vorurtheilsfreie und hohe Standpunkt, von welchem aus die österreichische Regierung diese Augelegenheit betrachtet. Es würde dieselbe verlegen heißen, wenn versucht werden sollte, ihr kleinliche Eifersucht zuzuschreiben.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember, Abends. Der türkische Gesandte hat gestern Mittags Namik Pascha dem Kaiser in einer ziemlich lange dauernden Privat-Audienz vorgestellt. Vormittags hatte der Kaiser in Civilkleidung mit dem Architekten Visconti zwei Stunden lang sämtliche Arbeiten am Louvre im Einzelnen besichtigt; Nachmittags besuchte er die Arbeiten an der Brücke Notre Dame und einige andere Punkte.

Wie verlautet, wird der Moniteur nächstens im halbamtlichen Theile einen als Ausdruck des Gedankens der Regierung zu betrachtenden Artikel über die Fusion bringen, der angeblich sehr gemäßigt gehalten sein soll und sich darauf beschränkt wird, in der Fusion ein für beide Zweige des Hauses Bourbon erfreuliches Privat-Ereignis zu erkennen, das als solches Niemandem Ansioß geben könnte und welchem auch der Kaiser Napoleon seine Theilnahme zolle. Die Regierung aber — so würde es weiter in dem Artikel heißen — könnte diesem Vorgange keine politische Bedeutung beilegen und sich nicht über seinen möglichen Einfluß auf die Geschichte Frankreichs, welche bloß von Gott und der Volks-Souverainität abhängig seien, den Kopf zerbrechen.

Die eben erschienene Broschüre Emil de Girardins: „Lösungen der Orientalischen Frage“ macht großes Aufsehen. Einer seiner Mitarbeiter, der Journalist Peyrat, entwirft eine Skizze der Schild, aus welcher wir folgende Punkte vorführen. Die Theilung der Türkei, sagt Girardin, ist eine Chinaine, die seit lange aus jeder ernsten Debatte über diese Frage verbannt ist. Diese Theilung ist materiell und moralisch eine unmögliche, weil sie selbst, wäre sie ausführbar, nur zu Gunsten Russlands ausfallen würde, und zwar zum Nachtheile Frankreichs, Englands und Österreichs. Statt eine einzige Schwierigkeit zu lösen, würde eine solche Kombination nur alle Fragen erschweren. Man sagt: Wir müssen die Türken aus Europa verjagen! Es ist leicht gefaßt, wenn die Türken aber nicht sich entfernen wollen, und sie scheinen keineswegs dazu Lust zu haben, wie wird man sie denn fortwaffen? Will man etwa einen Kreuzzug veranstalten, um sie zu vertilgen? Mit welcher Fuge und Rechte gleichje dies? Etwa weil die Türken einen abschrecklichen Kultus haben, weil der Koran sie zur systematischen Verfolgung Andersgläubiger zwingt und sie erst aufgehört, Andere zu unterdrücken und zu morden, als sie ohnmächtig würden? Wäre ein solches Nationnement aber ein richtiges, so müßte die halbe Welt die anderen tödten, und mit solchen Doktrinen ist leider die Welt zu lange mit Feuer und Schwert verwüstet worden. Wenn der Islam ein Baum ist, der bisher nur tote Früchte gebracht, so verlautet nicht, ihn auszureißen, sondern versucht, lebendige Reiser aufzupropfen und erwartet das Resultat. Welche Fortschritte hat nicht die Türkei seit 10 Jahren gemacht! Man wirft den Türken ihre Intoleranz vor und Lamartine, der das heilige Land besuchte, sagt: die Türken wären das einzige liberale Volk. Ein katholischer Geistlicher, Abbé Michon, läßt den Türken dieselbe Gerechtigkeit widerfahren, wenn er sagt: „Es gibt kein Land auf der Welt, wo es mehr Gewissensfreiheit gäbe, als im Orient.“ Die Hüter des heiligen Grabs sagen laut: wir wollen lieber die Türken als die Griechen zu Herren haben... Was wäre die Folge, wenn man die Türken nach Asien zurückdrängt oder vernichtet? Dann würde erst der Kampf, der sich dort befindenden Sektionen beginnen und Russland würde offiziell für seine Religionsgenossen Parthei nehmen, die bekanntlich die Majorität bildet. Die Türken sind nicht die Verlängerung der dortigen Bevölkerungen, sondern deren Opfer selbst und ihre Verreibung, wäre selber möglich, würde keine der Schwierigkeiten lösen, die dort vorliegen. Die unbestreitbare Schwäche des türkischen Reichs liegt nicht im Charakter der Türken, die ein tapferes Volk sind, Neben

Ergebnisse Anzeige.

Den vielfach an uns ergangenen Wünschen eines geehrten Publikums nachzufolgen, haben wir neben unserer Tabaks-Pfeifen- & Stockfabrik eine

Sonnen- & Regenschirmsfabrik

erichtet. Durch das Engagement tüchtiger Arbeiter sind wir in den Stand gesetzt, auch in dieser Branche ein dauerhaftes und gutes Fabrikat zu angemessen billigen Preisen herzustellen und dadurch des Vertrauens eines geehrten Publikums, welches uns seit 3 Jahren unseres Etablissements so reichlich zu Theil wurde, dauernd verdient zu machen.

Müller & Hornejus.

Reparaturen werden aufs Schnellste und Billigste ausgeführt.

Regenschirme

in Baumwolle von 17½, far. bis 1 Thlr. 25 sgr.

in Seide von 2½, Thlr. bis 6 Thlr.

für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfiehlt

die Schirm-Fabrik von

Müller & Hornejus,

Rossmarkt No. 699.

Cigarren-Verkauf.

Mein bedeutendes Lager von ächten importirten Havanna-Cigarren in bester alter Ware will ich im Laufe des Winters räumen, und verkaufe daher von jetzt ab zum Kostenpreise.

Hermann Schulze,
Dampfschiffssplatz No. 1174.

Tafel-, Siegel- und Kirchen-Oblaten, auch Hostien. Gezeichnete Federn, gute Dinte empfiehlt J. A. Müller, Fabrikant im Johannes-Kloster No. 203 in Stettin.

Die Weihnachts-Ausstellung v. D. Nehmer & Fischer

ist von des Morgens 8 bis Abends 10 Uhr geöffnet, und haben wir das Allerneueste zu den billigsten Preisen aufgestellt; wir hoffen dadurch uns die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erhalten.

Puppen und Spielsachen.

Knaben, Bauern, Damen mit auch ohne Haare in allen Kostümen, Babekinder, Badewannen, Schreifinder mit Waschköpfen, das Neueste; Waschköpfe mit beweglichen Augen, Puppenköpfe in allen nur möglichen Arten, Schuhe u. Stiefel, Strümpfe, Valze, Schmuck, Jacken, Häubchen, Hüte in Seide und Stroh, Gasmasken, Pistolen (ganz etwas Neues), sowie alle Gegenstände zum Anfertigen von Puppen.

Galanterie-Waaren.

Briebeschwerer, Vorlock, Rockhalter, Uhrketten, Cigarettenkästen, Aschebecher, Cigarettenhalter, Schmuckbehälter, Armbänder, Brosche, Kopf- und Gurtnadeln in Bronze, Steinkohl und Elfenbein, Portemonnaies, Notizbücher und Cigarettenaschen in Schildpat, Emailmalerei und Bronze, die neuesten u. elegantesten Fächer, Porzellansfiguren, die neuesten Säden zu Schmuckbehältern und Streichholzen, Flacons in Korb, Elfenbein und Glas, Westen, Manschetten- und Hemdknöpfe,

Herren- und Damen-Artikel.

Amerikanische Gummischuhe, auch für Kinder, Morgenstunde und Stiefel in Pelz und Seide, Regenschirme in Seide u. Baumwolle, Stöcke, Schläpfe, Cravatten, die neuesten englischen Lachene, in Seide und Pelz, Sals- und Taschentücher, Überbrücke-Tücher, Glace-Handschuhe in allen Farben, Lama-, Bocksfur- und Seiden-Handschuhe, gefüttert und ungefüttert, so wie eine große Auswahl von Waschleder-Handschuhen für Civil und Militair, Mützen in Plüscher, Pelz u. Bocksfur, die neuesten Pariser Hüte, Hosenträger, Strumpfhänder, Manschettenhalter, Pagen, so wie viele der neuesten Sachen.

Parfümerien.

Englische, französische und deutsche Fabrikate, die allerneuesten und elegantesten Gegenstände zu den billigsten Fabrikpreisen.

Durch besonders vortheilhafte persönliche Einkäufe in Leipzig, Hamburg und Frankfurt sind wir in den Stand gesetzt, unsere geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zufriedenzustellen, und glauben wir bestimmt, daß ein jeder uns mit seinem Besuch beeindruckt unter Lokal mit der größten Zufriedenheit verlassen wird.

Unsere Salons zum Haarschneiden und Frisieren sind von des Morgens 8 bis Abends 10 Uhr geöffnet, und werden die geehrten Kunden auf das Schnellste, Sauberste und nach den neuesten Pariser Moden frisiert. Abonnement-Billetts à 1 Thlr. sind im Geschäft-Lokale zu haben, und wird für jedes Billet Haar geschnitten und frisiert.

Besondere Beachtung bitten wir unserer Haartouren- und Perrücken-Fabrik zuwidern, welche unter persönlicher Leitung unsers Fischer etwas so Vorzügliches (nach den neuesten Erfundenen), der Natur Getreues liefert, wie es nur in den größten Städten des In- und Auslandes vorkommen kann.

D. Nehmer & Fischer, Aschgeberstraße No. 705.

Zu Weihnachts-Einkäufen!!!
empfiehlt billiger als bisher!!!
Schwarze Taffet und Atlas, Thybet;
Changiants und schottische Seidenroben;
Schottische Cashemirs und Thybet, Napolitains;
Baröge in bester Qualität, à 6 sgr.;
Chaly-Roben, sonst 5—6 Thlr., jetzt für **3—4 Thlr.**;
Twild und Besch von 5 sgr. an;

Foulards-Roben, sonst 10 Thlr., jetzt **6 Thlr.**

Umschlagetücher und Long. Shawls;

Wiener Long-Shawls, sonst 20, 30—40 Thlr., für **9 Thlr., 12—20 Thlr.**

Zib und Jaconet, erstere von **3 sgr.**;

Seidene Halstücher, Westen und Taschentücher.

M. Hohenstein, Schulzenstraße 180.

Vorzellan, welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, werden bei mir in den verschiedensten Farben und Zeichnungen auf Bestellung ange nommen und auf das Geschmacksvollste und **Billigste** ausgeführt.

F. Adolph Schulmann,
Kohlmarkt No. 429.

Fromage de Brie

und Neufchateler Käse

ist zu haben in
Truchot's Keller.

Bermietung.

Böllwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Jahr eine möblirte Stube zu vermieten. Räheres dafelbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischt Inhalts.

Für die Armen.

Am Donnerstag, den 8. December wird in den Sälen der

Grünhof-Brauerei ein großes Concert

mit Streich-Instrumenten vom ganzen Musi-Corps des Königl. 2ten Infanterie-(Königs-) Regiments unter Leitung seines Directors F. Orlin aufgeführt werden.

Anfang 3½ Uhr.

Das Billet kostet 5 sgr.

An der Kasse 7½ sgr.

Zum Zwecke circuliren 2 Subscriptionsbogen und sind außerdem Billette à 5 sgr. zu haben bei den Herrn Bote & Bock, Schulzenstraße,

Bulang, gr. Domstraße,

Müller, Börse.

Der Ertrag wird dem Comitee zur Anschaffung billiger Lebensmittel für Arme überantwortet werden.

Erforschungen für Damen wird Herr Conditor Mandel verabreichen.)

Programm.

Erster Theil.
1) Marsch aus Palermo.
2) Introduction aus Don Juan von Mozart.

3) Die Sylphen; Walzer von Labitzky.

4) Ungarische Divertissement zu dem lebendenilde

"Die slavische Förster-Familie".

Zweiter Theil.

5) Ouvertüre zu Egmont von Beethoven.

6) Duett aus Iphigenie von Spohr.

7) Andra-Quadrille von Ressel.

*8) "Der Gutherzige", Polka von Gr. Orlin.

(* Ist für diesen Zweck komponirt und an der Kasse für Pianoforte gegen eine beliebige Gabe zu haben.)

Dritter Theil.

"Die Hochzeit des Benjamin Schelle", große Fantasie-bourlesque von Till, wozu ein besonderer Commentar an der Kasse verabreicht wird.

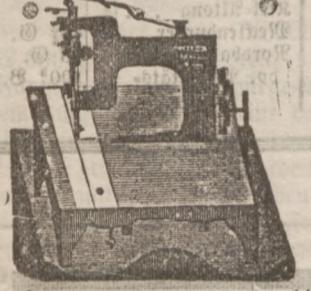
Ein noch gut erhaltenes Reisekoffer wird zu kaufen gesucht in der Kleiderhandlung Rossmarkt 759.

Alte Lampen werden gereinigt und wie neu lackirt beim Lackierer Rinck, II. Domstr. No. 688/89.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHE NÄHMASCHINE.



patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner

Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den mit der Hand angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reisen der Nähe unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand,

die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **50 Prozent billiger** verkauft wird, als dies nur irgend einer anzubieten vermag.

| | |
|----------------------------------|-------------------|
| 400 elegante Winter-Paletots | 3, 4—5 Thlr. |
| 200 dessgl. Pracht-Exemplare | 7—12 Thlr. |
| 500 elegante Beinkleider | 1½, 2, 2½—3 Thlr. |
| 200 dessgl. Pracht-Exemplare | 4—5 Thlr. |
| 500 feine Herbst-Ueberzieher | 3—7 Thlr. |
| 200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke | 1½, 2½—9 Thlr. |

Sommer-Anzüge für die Hälften.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfiehlt etwas ganz Neues von

Bureau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens, Schneidermeister aus Berlin,**

Rossmarkt No. 759, 759,

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.